

Perry Rhodan



**Einer
gegen Terra**

PerryRhodan

Einer gegen Terra

Perry Rhodan

Einer gegen Terra

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

Die Welt von Perry Rhodan

Informationen anfordern bei:

Pabel-Moewig Verlag KG
PERRY RHODAN-Kommunikation
Karlsruher Straße 31
76437 Rastatt

Bitte Rückporto beifügen
www.perry-rhodan.net

Impressum:

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 by Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

www.perry-rhodan.net

Bearbeitung: Hubert Haensel

Redaktion: Sabine Kropp

Titelillustration: Johnny Bruck

Vertrieb: Edel Verlagsgruppe, Hamburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany 2016

ISBN: 978-3-95548-014-1

1.

Ein schmetternder, klirrender Schlag hallte aus dem Überwachungsholo und ließ Geoffry Waringer erschreckt auffahren. Entsetzt musterte der Chefwissenschaftler der Kosmischen Hanse die Übertragung. Die in der ausbruchssicheren Halle isolierten gegnerischen Roboter gingen aufeinander los.

Waringer löste Alarm aus. In dem geräumigen Mess- und Beobachtungslabor standen ihm Werkzeuge zur Verfügung, mit denen er die wild gewordenen Roboter daran hindern konnte, sich gegenseitig zu zerlegen. Die eiförmigen Klong und die kugelförmigen Parsf stellten vorerst die einzige Hoffnung dar, Informationen über die Gefahr zu erhalten, die der Erde drohte. Ihren gigantischen Fahrzeugen, in der Größe nach Lichtmonaten zu messen, hatte Terra wenig entgegenzusetzen.

Waringer aktivierte die Impulsgeber. Ein Hagel positronischer Signale brach über die kämpfenden Roboter herein und stürzte sie vorübergehend in Verwirrung. Sie ließen voneinander ab, weil die harten energiereichen Impulse die Mikrofeldstrukturen ihrer künstlichen Gehirne blockierten. Einige Klong taumelten durch die Luft, andere verharrten unschlüssig auf ihren Standbeinen. Die Klong hatten keine nutzbaren Gehwerkzeuge, sie bewegten sich ausschließlich schwebend. Im Gegensatz zu ihnen verfügte jeder Parsf über sechs dürre Spinnenbeine und stakste unsicher umher.

Eine Zeit lang sah es so aus, als hätte Geoffry Waringer sein Ziel erreicht. Aber dann geschah, was er letztlich befürchtet hatte. Fahles grünes Leuchten erfüllte die Bildwiedergabe. Die Roboter hüllten sich in ihre Kaltmäntel – Energieschirme, die den Eindruck erweckten, sie bestünden aus grünem Eis. Diese Schirme waren für irdische Waffen fast undurchdringbar, nur konzentrierter Punktbeschuss konnte sie aufbrechen.

Die Klong und die Parsf hatten die Beeinflussung erkannt und sie unwirksam gemacht. Ihr Kampf begann erneut. Hatten die Roboter sich zuvor darauf beschränkt, einander zu rammen und mit den Greifwerkzeugen zu bearbeiten, so setzten sie nun einen Teil ihrer eigentlichen Waffensysteme ein.

Angespannt beobachtete Waringer das Geschehen. In einigen Bereichen des Solsystems kämpften Klong und Parsf gemeinsam gegen Terraner. Wurden sie gefangen genommen und eingesperrt, gingen sie aufeinander los. Gab es einen Sinn in diesem Verhalten? Den Verstand verloren hatten die feindlichen Maschinen wohl nicht.

Mehrere Sicherheitsleute der Kosmischen Hanse betraten das Labor. »Kampfroboter werden bei den Gefangenen eingeschleust!«, meldete einer von ihnen.

Waringer beobachtete das große Schleusentor in der Wiedergabe. Drei kegelförmige Kampfroboter des modernsten Typs schwebten in die Tresorhalle. In ihre Schutzschirme gehüllt, hielten sie sofort auf die Kämpfenden zu. »Die Roboter sind instruiert, nur ein Minimum an Gewalt anzuwenden«, erläuterte der Sicherheitsmann.

Waringer nickte stumm. Weder Klong noch Parsf durften stark beschädigt, geschweige denn zerstört werden; die wenigen gefangenen Exemplare waren einfach zu wertvoll. Mit ihren starken Tentakelarmen versuchten die terranischen Roboter, die Kämpfenden voneinander zu trennen.

Es kam anders als erwartet. Das Erscheinen eines gemeinsamen Gegners vereinte die Parsf und die Klong offenbar wieder. Spontan machten sie Front gegen die drei Kampfroboter.

»Ich denke, wir wären besser beraten, wenn wir ...« Weiter kam Geoffry Waringer nicht. Ein greller Blitz zuckte durch die Halle. Aus den Lautsprecherfeldern im Labor peitschte ein trockener Knall – einer der terranischen Roboter war danach verschwunden. Nicht zerstört, aufgelöst oder abgeschossen, was die Wirkung einer konventionellen Waffe gezeigt hätte, sondern einfach entmaterialisiert.

»Roboter zurück!«, gellte ein Befehl.

Die beiden verbliebenen Kampfmaschinen reagierten sofort und verließen die Halle. Klong und Parsf, vom gemeinsamen Gegner befreit, gingen daraufhin erneut aufeinander los. Geoffry Waringer setzte das einzige Mittel ein, das noch eine Wirkung erzielen konnte: Er intensivierte das künstliche Schwerfeld in der Halle.

Ihre Kaltmäntel schützten die Roboter nicht vor dem jähen Effekt der extrem erhöhten Schwerkraft. Die schwebenden Klong sackten zu Boden. Ihre Antigravs kollabierten, sobald das künstliche Gravitationsfeld dreißig Gravos überschritt. Den Parsf knickten die dünnen Spinnenbeine ein. Ihre Kriechbewegungen wirkten hilflos und hörten schon Sekunden später ganz auf.

Einzelne Klong schlugen mit lautem Knall zu Boden. Waringer

achtete sorgfältig darauf, dass er sie nicht ernsthaft beschädigte. Während er die Intensität des Schwerfelds bis auf vierzig Gravos steigerte, huschte ihm ein bitteres Lächeln übers Gesicht.

»Schickt Schwerlast-Räumroboter hinein!«, verlangte er von einem der Sicherheitsleute. »Sie sollen die Parsf in eine andere Halle transportieren. Und das sofort! Ich weiß nicht, wie lange die Gefangenen dieser Belastung standhalten.«

Wie sehr die Kosmische Hanse, von der Struktur her ein Privatunternehmen, und die Liga Freier Terraner, der offizielle Staat der Menschheit, ineinander verwoben waren, wurde in diesen Tagen der Krise besonders deutlich. Das Hauptquartier der Hanse und das Regierungszentrum der Liga verschmolzen zu einer Einheit: zwar räumlich getrennt, jedoch über Dutzende von Kurzstreckentransmittern miteinander verbunden. Die Transmitter vermittelten den Eindruck, der Tagungsraum von Julian Tiffors Krisenstab liege von Reginald Bulls Kommandozentrale nur eine Tür weit entfernt.

Die feindlichen Roboter waren in den Tresorhallen des HQ Hanse untergebracht. Die Brisanz dieser Stunden spielte sich daher auf dem Gelände der Kosmischen Hanse ab. Geoffry Waringer war nicht überrascht, den Ersten Terraner Julian Tiffor anzutreffen, kaum dass er Bulls Refugium betrat.

»Die Brüder sind verrückt.« Waringer seufzte. »Im Weltraum schlagen sie gemeinsam auf uns Menschen los, als hätten sie den Leibhaftigen vor sich. Wenn wir sie zusammen einsperren, gehen sie sich gegenseitig an die Schaltkreise. Doch sobald unsere Kampfroboter erscheinen, benehmen sie sich wieder völlig normal.«

Bull und Tiffor hatten Waringers Vorabbericht erhalten und konnten die Vorfälle im gesicherten Bereich. »Normal nennst du das?« Reginald Bull schüttelte den Kopf. »Handelt es sich um ein Täuschungsmanöver?«

»Was wollten sie damit erreichen?«, fragte Waringer zurück. »Wenn ich wenigstens einen Sinn darin erkennen könnte ...«

»Ich nehme an, ihr Verhalten ist authentisch«, sagte Tiffor. »Vielleicht ein Konkurrenzverhalten, das während des Kampfs gegen uns in den Hintergrund gedrängt wird, jedoch bei der nächsten Gelegenheit sofort wieder ausbricht. Hoffentlich finden wir die Antwort während der ersten Verhöre – und wenn wir einen von jedem Typ voll-

ständig auseinandernehmen müssten. Was hast du außerdem auf dem Herzen, Geoffry?»

»Gute und schlechte Nachrichten«, antwortete der Waringer. »Die gute ist, dass ein gepulster starker Schwerkraftprojektor sich vorzüglich als Waffe gegen diese Roboter eignet. Ich konnte sie mit einem Gravitationsfeld stoppen, kaum dass sie wieder aufeinander losgehen wollten.«

»Was ist die schlechte Nachricht?«, fragte Bull.

»Sie haben einen unserer Kampfroboter einfach verschwinden lassen. Ich sah einen Blitz, dann war er weg. Die Messgeräte haben einen Teil des Vorgangs aufgezeichnet. Ich fürchte, unsere Gegner verfügen über ein Gerät, mit dem sie die Grenze zwischen zwei Kontinua aufreißen und ein unerwünschtes Objekt in einem fremden Universum verschwinden lassen können.«

»Ähnlich dem Selphyr-Fataro-Gerät an Bord der BASIS?«

»Nur haben wir es hier mit einem sehr kleinen Aggregat zu tun, das in einem der Roboter verbaut wurde. Ich bin Wissenschaftler und sollte keine halb gare Spekulation äußern, aber diese Waffe scheint jener zu entsprechen, die gegen den Zeitdamm eingesetzt wurde. Ich bezeichne sie wegen der optischen Begleiterscheinungen als Vakuumblitzer. Der Befehl für den Angriff kam zweifellos von Vishna. Wir tun gut daran, die Wirkungsweise schnellstens zu erforschen. Andernfalls wird unser bester Schutz bald nichts mehr wert sein.«

Galbraith Deighton, der Sicherheitschef der Kosmischen Hanse, sah nachdenklich auf die Projektion an der kahlen Wand seines Arbeitszimmers. Sie zeigte das Solare System mit den Bahnen der äußeren Planeten und zwei gigantische unregelmäßig geformte Gebilde, die scheinbar im Begriff standen, das gesamte Sonnensystem zu verschlingen. Eine der beiden Formen wirkte wie eine mit langen Stacheln bewehrte Kugel. Morgenstern hatte jemand sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit der altertümlichen Waffe genannt. Die andere war annähernd rhomboid. Das Bild zeigte, dass sie nicht, wie die Stachelkugel, eine solide Hülle besaß, sondern aus weitmaschigem Gitterwerk bestand.

Atemberaubend im Vergleich mit den Dimensionen des Sonnensystems waren die Ausmaße beider Giganten. Die Kugel – ohne ihre Stacheln – durchmaß zwei Lichtmonate. Die größte Länge des Rhomboids betrug sogar sieben Lichtmonate. Das Solsystem hingegen,

begrenzt durch die Bahn des Planeten Neptun, durchmaß lediglich zehn Lichtstunden.

Die Riesengebilde waren Fahrzeuge, kosmische Festungen, die Heimat der beiden Robotervölker, die im Dienst der abtrünnigen Kosmokratin Vishna standen und im Begriff waren, die Erde anzugreifen. Das Rhomboid gehörte den Klong; im Innern der Stachelkugel existierten die Parsf. Vor wenigen Tagen hatten beide Giganten winzige Bruchteile ihrer Substanz ausgespien und ins Solssystem gesandt. Jedes dieser Bruchstücke entpuppte sich aus der Nähe als eigenständiges, mit Robotern bemanntes Fahrzeug und hatte selbst noch Abmessungen von mehreren Tausend Kilometern. Diese gespenstischen Gebilde waren im Bereich der äußeren Planeten erschienen, hatten Stützpunkte, Raumstationen und Flottenverbände angegriffen, sich ansonsten jedoch auf vage Manöver beschränkt – das alles wohl nur, um Informationen zu sammeln.

Galbraith Deighton beschäftigte aber nicht nur das in diesen Minuten. Als Gefühlsmechaniker war er unmittelbar mit dem Unternehmen Psi-Trust verbunden. Er hatte ständig Kontakt mit dem Mutanten Ernst Ellert, der sich in Shisha Rorvic im tibetischen Hochland aufhielt, dem Sitz des Psi-Trusts. Außerdem mit Stronker Keen, der den Zusammenschluss der mit intensiven Mentalkräften begabten Menschen leitete. Keen zählte selbst zu den Psionikern. Ihnen oblag es, den Zeitdamm stabil zu halten, hinter dem Erde und Mond Schutz gefunden hatten.

»Klong«, gab der eiförmige Roboter mit einem bellenden Laut von sich. Er war in den blassgrünen Kaltmantel gehüllt.

Der Klong war eineinhalb Meter groß und ruhte auf einem Kranz von sechs speerähnlichen Standbeinen. Etwas oberhalb der Mitte umgab den Rumpf eine horizontale Reihe kleiner kuppelförmiger Erhebungen. Weiter zur Körperspitze hin schimmerte eine ebenfalls waagerechte Anordnung schlitzförmiger Fenster. Ansonsten waren über die Oberfläche der silbergrauen Körperhülle Linsen verteilt, als sei die Maschine von ihren Erbauern dazu konstruiert worden, das Bild ihrer Umgebung aus Dutzenden verschiedener Perspektiven aufzunehmen.

Am auffälligsten war – abgesehen von zwei kurzen antennenähnlichen Stäben, die aus dem Bereich unmittelbar um die obere Spitze des Klong-Körpers ragten – eine Art Heiligenschein. Er schwebte schwerelos zwischen den Antennenstäben und den Schlitzfenstern

und leuchtete abwechselnd blau, gelb und rot. Aus diesem Ring drangen die wenigen Lautäußerungen des Klong hervor.

»Ich glaube nicht, dass er sich mit uns unterhalten will«, sagte Reginald Bull grimmig.

Der gefangene Roboter war von einem Lastentransporter mithilfe eines starken Gravitationsfelds aus einer der Tresorhallen in den Verhörraum gebracht worden.

»Ich bin nicht sicher, ob er unsere Sprache versteht«, meinte Julian Tiffloor.

Bull bedachte den Ersten Terraner mit einem verwunderten Blick. »Diese Maschinen haben über eine Woche jeden Mucks unseres Funkverkehrs abgehört«, erinnerte er. »Selbstverständlich verstehen sie uns.« Er betrachtete wieder den Gefangenen. »Ich will wissen, wer du bist, woher du kommst und was du beabsichtigst.«

»Klong«, bellte es aus dem leuchtenden Ring.

»Verdammt und zugenäht.« Bully wurde ärgerlich. »Zu meiner Zeit wurde von einem Kriegsgefangenen erwartet, dass er Name, Rang und Dienstnummer nennt. Aber alles, was dieser Kerl kann, ist ›Klong‹.«

»Galbraith Deighton wünscht Zutritt«, meldete eine positronische Stimme.

»Soll reinkommen!«, rief Bull.

Deighton war nicht allein. Neben ihm betrat eine junge Frau den gesicherten Verhörraum. Reginald Bull kannte sie nicht. Er warf Tiffloor einen fragenden Blick zu, aber der Erste Terraner schüttelte den Kopf. Er wusste ebenso wenig Bescheid.

Die Frau war ausnehmend hübsch. Im Gegensatz dazu stand ihr verwirrter Gesichtsausdruck. »Das ist Ruda Northrup«, sagte Galbraith Deighton. »Ruda ist eines der Opfer von Shisha Rorvic während des Angriffs auf den Zeitdamm.«

Die junge Frau sah sich um, als müsse sie sich in einer völlig fremdartigen Welt zurechtfinden. Ihre Unsicherheit wich einem schüchternen Lächeln, das sich verheißungsvoll über ihr Gesicht ausbreitete. Allerdings war nicht zu erkennen, worüber sie sich freute. Ihr Kopf ruckte ständig hin und her.

Bull machte eine knappe Geste in Richtung des Roboters. Ein wenig ungeduldig sagte er: »Gal, was immer du beabsichtigst, deine Vorstellung wird einige Minuten warten müssen. Wie du siehst, sind wir eben im Begriff ...«

Deighton unterbrach ihn mit einer beschwichtigenden Geste. »Ich

bin nicht ohne triftigen Grund gekommen. Es ist etwas an den Dingen, die Ruda sagt ...«

»Klong!«

Bull und Julian Tiffloor fuhren herum. Das Wort hatten sie nun schon ein Dutzend Mal gehört, doch diesmal war es nicht von dem Roboter selbst gekommen. Ruda Northrup hatte den Namen ausgesprochen, kaum dass sie den Gefangenen bemerkte. Eine freudige Anspannung ergriff sie, als begegnete sie unerwartet einem alten Bekannten. Sie breitete die Arme aus und schickte sich an, auf den Klong zuzueilen. Der Eindruck entstand, dass sie ihn umarmen wolle.

»Haltet sie fest!«, befahl Bull scharf. »Ich weiß nicht, was der ...« Er verstummte und atmete heftig ein. Der grüne Kaltmantel des Roboters flackerte plötzlich, wurde dünner und heller und verschwand innerhalb weniger Sekunden. Der Klong streckte seine flexiblen Arme der geistig verwirrten Psionikerin entgegen.

»Ich höre dich«, bellte seine raue Stimme in reinem Interkosmo. »Du sprichst den Befehlenden Kode.«

Galbraith Deighton wollte die junge Frau festhalten, verzichtete aber im letzten Moment darauf. Ruda Northrup blieb ohnehin von sich aus stehen, bevor sie den Roboter erreichte. Sie hielt die Arme unverändert ausgestreckt und betrachtete den silbergrauen eiförmigen Körper, als sei ihr soeben ein kostbares Geschenk gemacht worden.

»Klong – du, wie nennst du dich?«, fragte sie bebend.

Der Roboter antwortete in einer fremden Sprache, die keiner verstand – keiner außer Ruda Northrup. »Ich wusste, sie würden dich schicken!«, rief sie aus. »Alle erkannten, dass ich hier auf dich warte.«

»Sie wussten es nicht«, antwortete der Klong wieder in Interkosmo. »Außerdem wurde ich gegen meinen Willen hierher gebracht. Aber nun, da ich dich gefunden habe, ist alles gut. Gehörst du zu diesen ...?«

Der Tentakelarm mit dem weichen Greifflappen anstelle einer Hand machte eine wischende Geste, die Bull, Tiffloor und Deighton umfasste. Ruda Northrup sah auf und musterte jeden von ihnen, als bekäme sie sie erstmals zu Gesicht. Ein mattes Lächeln umspielte ihre Lippen. »Ich bin von ihrer Art, trotzdem gehöre ich nicht zu ihnen«, sagte sie, an den Roboter gewendet. »Ihre geistige Verfassung ist anders als die meine.«

2.

Vishna war mit der Entwicklung zufrieden. In ihrem Raumschiff, weit entfernt von den Raumgiganten Klongheim und Parsfon, wertete sie alle Daten aus, die während des Angriffs der Robotervölker auf die Erde aufgezeichnet worden waren. Über ihr Steuerelement hatte sie Kontrolle über die Parsf und Klong. Sie war damit die Herrin beider Völker und ihrer gewaltigen Fahrzeuge, die Besitzerin des Befehlenden Codes.

Die Wesenheit Vishna bezweifelte nicht, dass hinter der Raumfalte, die sie mit ihren Helfern aufzureißen versucht hatte, Terra verborgen lag. Soweit es ihr Hass zuließ, bewunderte sie die Menschen sogar wegen dieses nahezu genialen Täuschungsmanövers. Sie hatten Kopien ihrer Heimatwelt und des Mondes erschaffen und die Originale durch Schließung der vierdimensionalen Raumkrümmung jedem Zugriff entzogen. Nur die Duplikate umkreisten die Sonne sichtbar auf der angestammten Umlaufbahn.

Nach den ersten Bildübertragungen war Vishna überzeugt gewesen, ihr Ziel gefunden zu haben. Dass sich auf Terra und Luna keine Menschen aufhielten, war ihr zunächst nicht verwunderlich vorgekommen – es lag nahe, dass die Terraner vor der ihnen drohenden Gefahr geflohen waren. Mittlerweile wusste sie es besser, denn kleine Diskrepanzen hatten sie den Betrug erkennen lassen. Unter anderem waren eindeutig von Terra stammende ultrakurze Funksprüche aufgefangen worden, deren Ausgangspunkt aber keineswegs auf dem sichtbaren Planeten lag, sondern weit davon entfernt im leeren Raum.

Vishna hatte ihren Angriff auf den schützenden Wall abgebrochen, weil die Fortführung zur Vernichtung des richtigen Planeten und seines Mondes sowie aller Bewohner geführt hätte. Eine solche endgültige Zerstörung lag nicht in ihrer Absicht. Sie wollte Terra – und sie wollte die Menschen als ihre Sklaven.

Mit Genuss machte Vishna sich an die Ausarbeitung eines modifizierten Plans.

An die ersten Tage nach der Katastrophe in Shisha Rorvic erinnerte sich Ruda Northrup überhaupt nicht. In ihrem Gedächtnis war nur

eine Szene gespeichert: Beim gemeinsamen Abendessen hatte sie sich mit Velia Davis unterhalten. Danach beherrschte Schwärze ihre Erinnerung, bis sie in Terrania zu sich kam – in einem Medozentrum im Regierungsviertel.

Sie begriff aufgrund dessen, was die Mediziner ihr vorsichtig erzählten, dass sie im Psi-Trust gearbeitet hatte und dass während des Angriffs auf den Zeitdamm ihr Verstand in Mitleidenschaft gezogen worden war. Verrückt? Übergeschnappt? Oh, wie könne sie solche Worte in den Mund nehmen! Lediglich ihr Denkvermögen sei ein wenig angeschlagen. Für immer? Das auf keinen Fall. Mit der Zeit und der entsprechenden Therapie werde sich das wieder geben. Und bis dahin? Bis dahin sei sie Gast der Liga Freier Terraner.

Sie, Ruda Northrup. Außerdem Sidne Laventhol, Paoli Yveress und Tschak Dimitr. Die drei waren weitere Opfer, die sie während der letzten Tage kennengelernt hatte. Insgesamt mochte es einige Hundert Geschädigte gegeben haben. Aber die anderen waren nicht in ihrer Nähe untergebracht; es gehörte zur Therapie, dass die Patienten höchstens Vierergruppen bildeten.

Nachts fand Ruda schwer Schlaf, dann dachte sie über ihre Situation nach. Mittlerweile war sie mit Sidne, Paoli und Tschak aus dem Medozentrum in ein Gebäude überführt worden, das zum Hauptquartier der Kosmischen Hanse gehörte. Ruda ahnte, dass die maßgeblichen Leute etwas von ihr wollten; nur eröffnete sich ihr nicht, was es sein konnte.

Bin ich wirklich verrückt?, fragte sie sich. Sie spürte, dass die Katastrophe etwas Fremdes in ihrem Bewusstsein zurückgelassen hatte, das ihr Unbehagen bereitete. Wenn sie sich anstrengte, erinnerte sie sich an die frühere Ruda: immer besorgt, anfällig für jede Art von Stress, nervös, hübsch, attraktiv. Fast machte ihr es Spaß, darüber nachzudenken; denn jene Ruda war so weit von ihr entfernt, als sei sie eine gänzlich fremde Person gewesen. Die neue Ruda empfand keine Sorgen, der Stress ließ sie unbehelligt, und von Nervosität war keine Spur. Allerdings hörte sie Stimmen, die sich in einer unbekanntenen Sprache unterhielten, vielleicht auch zu ihr redeten. Und sie sah so exotische Dinge, dass diese Bilder unmöglich ihrer Erinnerung entstammen konnten. Sie gehörten zu dem Fremden, das sich in ihrem Bewusstsein angesiedelt hatte.

Die Begegnung am gestrigen Nachmittag hatte sie mehr in Erregung versetzt, als sie sich anmerken lassen wollte. Das fremde Wesen – einen Roboter nannten es Reginald Bull und der Erste Terraner

Julian Tiffloor –, welch ästhetisch vollkommene Gestalt. Die Zuneigung war spontan und gegenseitig entstanden. Unsinn! Wie konnte ein Roboter Zuneigung empfinden? Aber wessen Unsinn war es? Gewiss nicht der ihre. Jene hatten ihn sich ausgedacht, die das fremde Geschöpf als Roboter bezeichneten.

Wachfunktion-11 war sein Name. Ruda hatte das ungewisse Empfinden, er habe sich in seiner eigenen Sprache vorgestellt, deren Worte sie mitunter in ihrem Schädel hörte. Doch warum verstand sie ihn? Fragen über Fragen. Wenn sie Antworten haben wollte, musste sie mit Wachfunktion-11 reden – viel länger, als es ihr am Nachmittag zugestanden worden war.

Ruda lachte lautlos in sich hinein. Sie war keine Gefangene und konnte sich frei bewegen. Also würde sie herausfinden, wo Wachfunktion-11 seine Unterkunft hatte, und ihn aufsuchen. Gute Idee? Ausgezeichnet – nur war da ein kleiner Haken. *Erinnerst du dich, wie schnell du die Orientierung verlierst, sobald die exotischen Bilder in deinem Bewusstsein auftauchen?* Es wäre besser, wenn sie nicht allein ging. Paoli! Sie hatte Paoli von ihrer Begegnung erzählt, und Paoli war begeistert gewesen.

Ruda kleidete sich an. Minuten später stand sie vor Paoli Yveress' Tür.

Paoli war eine kleine, schwarzhaarige, temperamentvolle Frau, die auf ihre eigene mollige Art hübsch und anziehend wirkte. Sie hatte große, dunkle Augen und ein mitunter überschäumendes Temperament. »Phantastische Idee, Ruda«, sprudelte sie hervor, nachdem sie sich den Plan angehört hatte. »Selbstverständlich komme ich mit dir!«

»Willst du mir einreden, dass Ruda Northrup die neueste Geheimwaffe gegen Klong und Parsf sein soll, weil sie einen Klaps hat?«, fragte Reginald Bull grimmig.

»Für alle, die im Licht der Öffentlichkeit stehen, ziemt es sich, von ihren Mitmenschen mit mehr Mitgefühl zu sprechen.« In Gruderkons Stimme lag eisige Missbilligung. Er war wie Bull Hanse-Sprecher, ein Mann mittlerer Größe und 181 Jahre alt. Seine Haut hatte eine eigenartig graue Tönung, die blauen Augen in dem faltenreichen Gesicht blickten hellwach und intelligent. Er gab sich gewöhnlich schweigsam, und außerhalb des Stalhofes ging das Gerücht, weder seine Herkunft noch sein Beruf seien bekannt. Gruderkon selbst

nannte sich Privatwissenschaftler. Sein ausgezeichnetes Fachwissen auf unterschiedlichen Gebieten hatte er seit seiner Berufung zum Hanse-Sprecher oft unter Beweis gestellt. Das war der Grund, weshalb Bull ihn zu dieser Besprechung hinzugezogen hatte.

»Mitgefühl?«, fragte Reginald Bull. »Hab das lieber mit mir. Ich weiß nämlich nicht, worauf du hinauswillst.«

»Es steht außer Zweifel, dass sich zwischen Ruda Northrup und dem Klong ein spontaner Rapport ergab«, sagte Gruderkon. »Aufgrund der Begegnung war der Klong bereit, unsere Fragen zu beantworten und Informationen über die Hintergründe des Angriffs zu geben.«

»Und das nur, weil Ruda in Shisha Rorvic ... einen Unfall hatte?«

»Ihre geistige Verfassung ist das Einzige, was Ruda von anderen unterscheidet«, wandte Galbraith Deighton ein, der mit Gruderkon in Bulls Büro gekommen war. »Wir müssen herausfinden, ob weitere Klong und vielleicht auch Parsf auf sie ebenso reagieren wie dieser Wachfunktion-11. Und ob andere Opfer aus dem Psionic Training Center dieselbe Wirkung ausüben.«

»Schon der Umstand, dass wir den Namen des Klong kennen, beschäftigt mich«, sagte Tiffloor. »Ich denke an den Moment, als Ruda ihn fragte, wie er sich nenne. Die Antwort kam in einer fremden Sprache, doch Ruda verstand jedes Wort.«

»Also gut, ich lasse mich überzeugen.« Bull winkte ab. »Eine plausible Erklärung für diese seltsame Geschichte hat keiner von euch, oder?«

»Höchstens eine Ahnung, in welcher Richtung wir suchen sollten«, bemerkte Gruderkon. »Der Unfall wurde durch den Vakuumblitzer hervorgerufen, womöglich besteht deshalb die unerklärliche Affinität zu dem Klong. Wir müssen die Waffe auf eine psionische Komponente hin analysieren.«

Bull verzog das Gesicht. »Ruda darf nicht erfahren, dass wir vorhaben, einen Klong und einen Parsf auseinanderzunehmen. Es brähe ihr das Herz.«

Er hatte noch mehr sagen wollen, aber der Interkom leuchtete auf. Das Abbild eines jungen Mannes entstand. »Peripherie Tresorhalle«, meldete er sich. »Der Schutzzone nähern sich zwei Frauen. Ihr Verhalten erscheint zumindest merkwürdig.«

Die Darstellung wechselte und zeigte die beiden Personen.

»Ruda Northrup!«, staunte Bull. »Und die andere ist Paoli Yveress. Sieh einer an, die beiden machen sich also selbstständig. Ich hab so

etwas erwartet.« Er fuhr sich mit der Hand übers bürstenkurze Haar. »Hör zu!«, forderte er den Wachmann auf. »Ich habe Anweisungen für dich, die genau befolgt werden müssen ...«

Den Weg zu Wachfunktion-11 zu finden, war leichter, als Ruda Northrup es sich vorgestellt hatte. Das Hauptquartier der Kosmischen Hanse war ein gewaltiger Komplex. Nicht einmal von denen, die hier arbeiteten, wurde erwartet, dass sie sich überall zurechtfinden. Folglich gab es zahlreiche Auskunftsstellen. Diese Positroniken gingen von der Annahme aus, dass jeder, der sich im HQ Hanse aufhielt, frageberechtigt sei und sich nicht zu identifizieren brauchte.

»Wo hält sich Wachfunktion-11 auf?«, wollte Ruda von der ersten Infosäule wissen.

»Eine Funktion dieses Namens ist nicht bekannt. Möchtest du eine Auflistung aller in diesem Gebäude möglichen Funktionen sehen?«

»Nein, danke.« Ruda Northrup formulierte ihre Frage neu: »Wo wohnen die Klong?«

»Sie befinden sich im Strahltoresbereich, fünfunddreißigste Unteretage, Sektor Cäsar. Aber der Zutritt ist dort verboten.«

»Wir wollen gar nicht hin«, sagte Paoli Yveress hastig. »Wir wollen nur wissen, wo sie wohnen.«

»Die Roboter wohnen nicht – sie werden festgehalten.«

»Festgehalten?«, wiederholte Ruda Northrup ungläubig. »Warum?«

»Sie sind Gefangene.«

Bevor Ruda darauf reagieren konnte, fasste ihre Begleiterin sie am Arm und zog sie weiter. Paoli Yveress hatte einige Mühe, die Verwirrte zu besänftigen. Ruda Northrup war nach der erhaltenen Auskunft fest entschlossen, Wachfunktion-11 zu finden und den Klong entweder zu befreien oder ihm Trost zu spenden.

Die Frauen gingen kreuz und quer durch das HQ Hanse, ohne aufgehalten zu werden. Immerhin steckte System in ihrem Vorhaben. Nach zwei Stunden erreichten sie die 35. Unteretage im Sektor Dora. Leuchtmarkierungen wiesen ihnen den Weg Richtung Cäsar.

Erst an der Grenze des Sektors trat ihnen ein uniformierter Mann in den Weg. »Seid ihr befugt, euch in diesem Abschnitt aufzuhalten?«, erkundigte er sich freundlich.

»Oh, ich weiß es nicht«, antwortete Yveress. »Wir haben niemanden gefragt, wenn du das meinst.«

»Dann muss ich euch zurückschicken«, erklärte der Wachmann. »Hier haben nur Personen mit ausdrücklicher Autorisierung Zutritt.«

»Jaja, so etwas sagte der Automat schon«, bemerkte Ruda Northrup verstört. »Wir wollten nur sehen, wo die Klong untergebracht sind.«

Der junge Mann lachte. »Mehr nicht? Da kann ich euch helfen. Kommt mit.« Er drehte sich um und schritt den Gang entlang. Northrup und Yveress folgten ihm bis zu einem schweren Schott. Er deutete darauf. »Auf der anderen Seite der Schleuse ist die Halle, in der die Klong arrestiert sind.«

»Wir möchten hinein«, drängte Paoli Yveress.

»Ausgeschlossen«, widersprach der Wachmann. »Bis hier und nicht weiter. Geht bitte zurück und ...« Yveress wollte an ihm vorbei. Mit beiden Händen ergriff er sie an den Oberarmen und hinderte sie daran, weiterzugehen. Für einen Moment achtete er deshalb nicht auf Ruda Northrup.

Mit unglaublicher Fingerfertigkeit griff Ruda nach der Waffe, die der Uniformierte offen am Magnethalter trug, packte sie am Lauf und schlug mit aller Kraft mit dem Griffstück zu. Der junge Mann wollte hastig ausweichen, aber der Schlag traf seine Schläfe. Lautlos sackte er in sich zusammen.